

Tochter des Professors Dr. med. Welsch in Leipzig. Von drei Söhnen und einer Tochter überlebten ihn zwei Söhne. Wie Kamprad in seiner Chronik erzählt (S. 218), hat er auch nach der Zeit von seinem Hiersein zu sagen gepflegt und zwar von der Besoldung: Leisnig Geld, Grimma Ruhe, Wittenberg Ehre. Nach dem großen Stadtbrand von Leisnig 1700 schickte er 100 Thlr. Geld nebst einer schön gedruckten Trostschrift. Er sorgte in Leisnig für die Herstellung der Bildnisse seiner Vorgänger. Sein eigenes Bildnis hier trägt als Symbolum die Inschrift: *Jesus fundamentum doctrinae meae* (Jesus der Grund meiner Lehre). Joh. Fr. Mayer ist in der Kirchengeschichte bekannt als erbitterter Gegner der Pietisten und Verfechter der lutherischen Orthodorie. Daher hat er den Beinamen des Hammers der Ketzer und Pietisten erlangt (*malleus haereticorum et pietistarum*). Die Leidenschaftlichkeit seiner Polemik gegen die Pietisten hat ihn berüchtigt, seine außerordentliche Kanzelbegabung aber berühmt gemacht. Leider hat er schon in Wittenberg in einem tief gestörten ehelichen Verhältnis gelebt und ist später immer von seiner Frau getrennt geblieben (unter mancherlei üblen Gerüchten). Deshalb hörte das Kirchenkollegium zu St. Jacobi in Hamburg bei seiner Berufung im Jahre 1686 Bedenken von dem geistlichen Ministerium, „weil

vom Leben des zu Berufenden verschiedene Kunde eingegangen“. Auf Wunsch des Senats aber gab man „der unruhigen Zeiten wegen“ (bürgerliche Unruhen) nach. In dem in Hamburg 1687 entbrannten Streit über die Zulässigkeit der Oper focht er siegreich für dieselbe, ebenso im Streit über den Religionseid für denselben; auch in anderen Streitigkeiten trat er in Hamburg mit Eifer und Leidenschaft auf. Dagegen ward er auswärtig als Theologe und Gelehrter immer mehr gefeiert. Auf vielfachen Reisen, die ihn nach Schweden und Holland führten, war er mit bedeutenden Gelehrten, ja mit Königen und Fürsten in Verbindung getreten und erhielt Titel und Würden. Seine Bibliothek enthielt über 18000 Bände. Im Jahre 1700, kurz vor seinem Abgang von Hamburg, hatte er dort das erste, zum ausschließlichen Gebrauch bestimmte Gesangbuch herausgegeben, in welchem sich auch zwei Abendmahlslieder von ihm befinden. Das eine derselben, „Meinen Jesum laß ich nicht, meine Seel' ist nun genesen“, findet sich auch in unserem sächsischen Landesgesangbuche Nr. 253. Kamprad in seiner Leisniger Chronik nennt seine Schriften unzählig. — Das Hamburgsche Schriftstellerlexikon von 1870 aber zählt die genauen Titel von 581 Schriften Mayers auf¹⁴⁾.

(Mitgeteilt von Superintendent Dr. theol. et phil. Nobbe.)

Anmerkungen.

¹⁾ Vgl. Schreiben vom 22. Novbr. 1523 (Erlanger Ausg. 53, 386).

²⁾ Vgl. Burkhardt, Geschichte der Sächs. Kirchen- und Schulvisitationen. 1879.

³⁾ Benediktus Pauli, ein Jurist, geb. 1490, † 1552, war 1529—1536 Bürgermstr. in Wittenberg, 1529 Dr. jur. (vgl. Brief des Kurfürsten, 21. Dezbr. 1529. Luthers Briefe von Enders 1897, Bd. 7, S. 208).

⁴⁾ Über Fuesß, vgl. Lempe (Pfarrer in Neuhausen, dann Kieritzsch), Dissertation zur Erlangung der philosoph. Doktorwürde. Chemnitz 1877, desgl. über Rosenberger u. a.

⁵⁾ Zu Luthers Reisen nach Leisnig, vgl. Lingke (Sup. in Torgau), Luthers merkwürdige Reisegeschichte. Leipzig 1769, S. 136, 141, desgl. Brief an Spalatin, 25. Septbr. 1522 (Enders, Luthers Briefwechsel 1891, Bd. 4, S. 7), desgl. 11. Aug. 1523 an den Kurfürsten von Leisnig aus Erlanger Ausg. Bd. 53, S. 194).

⁶⁾ Lempe a. a. O. bez. Acta Spalatini in Menke, rer.

German. Tom. II, 634, bez. auch Kamprad, Leisniger Chronik 1753, S. 405.

⁷⁾ Enders Briefwechsel Luthers, Bd. 5, S. 73.

⁸⁾ Vgl. Hingst, Mitteilungen des Leisniger Altertumsvereins, Heft 3, S. 37, desgleichen von Hirschfeld in den Beiträgen zur Sächs. Kirchengeschichte, Leipzig, 1883. Heft 2, S. 129.

⁹⁾ Vgl. Lempe, a. a. O.

¹⁰⁾ Vgl. Nobbe, das Superintendentenamt. Zeitschrift für Kirchengeschichte. Bd. 14, Heft 3 und 4, 1893; Bd. 15, Heft 1, 1894.

¹¹⁾ Am 1. Septbr. 1842 kamen zu Leisnig von der Ephorie Dschatz: Altmügeln mit Mügeln und Soruzig; am 15. Septbr. 1842 von der aufgehobenen Ephorie Döbeln: Kriebitz, Schrebitz mit Gallschütz, am 16. Oktbr. 1842 aus der Ephorie Rochlitz: Schönerstädt, desgl. von der aufgehobenen Ephorie Golditz: Ablaß, Collmen, Dürrweitschen, Leipnitz, Bschirla mit Erlbach, Bschoppach. Im Jahre 1848